

prozesses und die Reform der veralteten Militärjustiz. Die hohen Geistlichen Portugals wollen nichts wissen von der Trennung zwischen Kirche und Staat. Die jungtürkische Türkei scheint der Anarchie entgegen zu streben; das Ministerium hat schon wieder nicht mehr das Vertrauen des argwöhnischen Komitees. Die türkische Kammer prügelte sich über die Höhe der Diäten. Die Albanesen haben einer Truppenabteilung eine Niederlage beigebracht. Die Montenegriener wollen es sich nicht gefallen lassen, daß sie von den Türken zurückgeschickt werden, wenn sie ihre Besitzungen in Albanien besetzen wollen. Die Unzufriedenheit mit der Verwaltung und die Hungersnot führten in drei perischen Provinzen zur Revolte. In Mexiko gibt es doch noch keinen Frieden, weil Diaz nicht abdanken will, obwohl sogar seine Residenz mit ihm unzufrieden ist. Die Union hält die mexikanischen Dinge für unerträglich und will Kriegsschiffe zum Schutze der Amerikaner nach Acapulco schicken. Die amerikanische Intervention scheint wirklich notwendig zu sein.

Parlamentarisches.

Der Bundesrat

hat am Donnerstag der Vorlage, betr. die Prägung von fünf Millionen Mark in Fünfundzwanzigpfennigstücken die Zustimmung erteilt.

Im Reichstage

wurden Freitag die Kommissionsbeschlüsse über die Organisation der Orts- und Landkrankenassen nach längerer Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Vorgehen nahm man in der zweiten Lesung der Reichsversicherungsordnung die weiteren Bestimmungen über die Organisation der Landkrankenassen, sowie die Paragraphe über das Verhältnis der Krankenassen zu den Ärzten, Zahnärzten und Apothekern an.

Die elsaß-lothringische Verfassungsvorlage soll in der ersten Sitzung nach Pfingsten das Plenum des Reichstags beschäftigen.

Hof- und Personalmeldungen.

Den gestrigen militärischen Wettkämpfen auf dem Sportplatz der Hygiene-Ausstellung in Dresden wohnte der König bei.

Prinz Johann Georg bezieht morgen seinen Namenstag. Aus diesem Anlasse findet bei dem Prinzen eine Festtafel statt.

Das Kaiserpaar ist gestern in England eingetroffen. Prinz August Wilhelm von Preußen besuchte vorgestern das Reichsgericht zu Leipzig und wohnte dort verschiedenen Verhandlungen einzelner Zivil- und Strafsenate bei.

Der Herzog von Altenburg trifft am 25. Mai zum Besuch des Königs in Dresden ein und wird auch die Internationale Hygiene-Ausstellung besuchen.

Generalfeldmarschall Frhr. v. b. Solz bezieht heute sein goldenes Militärdienstjubiläum.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 15. Mai.

Friedensklänge. Im Sonnenmond vor vierzig Jahren ward Feinde zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen. Es ist für die Völker immer eine bedeutsame Stunde, wenn die kriegerischen Eiferer zum Schweigen kommen und endlich wieder des Friedens ruhige Kulturwerte ihren ungehörten Fortgang nehmen dürfen. Wie atmet man auf, als Anno 1648 der Westfälische Frieden einem 30-jährigen Wüsten der Kriegesfurie ein Ende machte! Der Krieg war damals mehr als heute ein „rauh gewaltsam Handwerk“, und Deutschland sah aus, als ob es sich nimmer aus seiner jämmerlichen Verwüstung erheben und erholen wüßte. Aber allmählich wurde es doch. Des Friedens milde Lüfte brachten das Wunder fertig. Man hat Grundtäuschung gegen den Krieg geäußert. Der berühmte Humanist Erasmus von Rotterdam ist nicht müde geworden, vom logischen, psychologischen, ethischen und religiösen Gesichtspunkte den Krieg als Torheit und Unrecht zu brandmarken. Und in neuerer Zeit hat der Ruf „Die Waffen nieder!“ begeisterte Anhänger gefunden. Gibt's doch sogar einen staatlichen Friedens-Nobelpreis. Nun, es begreift sich, daß der Traum eines ewigen Völkerfriedens in eitel Friedensseligkeit für welche Gemüter etwas Verwünschendes hat. Aber, wie Schiller das in der „Braut von Messina“ kurz und bündig aussprechen läßt, „Der Krieg hat auch seine Ehre“. Eine männlich denkende Nation muß um ihrer Ehre, der moderne Staat soll um seines Wesens willen den Krieg in Möglichkeit ziehen, und nur ein Friede, den die Waffen sichern, ist wirklich ein politischer Friede. Das Friedlich-Schlechlich wird ja stets ein Nachgeben, ein Kompromiß voraussetzen, aber man soll nicht bis zur Würdelosigkeit gehen. Ein überaus wichtiges Ding ist der Verkehr zwischen den Konfessionen. Dogmatisch mag man noch so verschieden denken, eine gute, praktische Toleranz sollte allwege dennoch möglich sein. Es ist nicht nötig, sentimentale Friedensschälchen zu blasen, wo Weltanschauungsgegenstände offensichtlich klaffen. Allein, man kann alles Persönlich-Geschäftige unterscheiden und schließlich sachlich bleiben. Friedlich möchte es in der Familie zugehen. Ein Hans, in dem Pant und Streit zum täglichen Brote gehören, ist ein Stück Hölle auf Erden. In der Edda erscheinen Odins Halle und Degles Saal als häusliche Friedstätten. Handfriebe — so besagen die alten deutschen Rechts-sagungen, soll man halten dem Reichen wie dem Armen, dem Stein-haue wie der Hütte! Ein echt germanischer Friedenssinn liegt auch in dem Worte: Feiernabend! „Das Haupt, die Füß' und Hände sind froh, daß nun zu Ende die Arbeit kommen sei.“ Wohlgeleit' Andrah', freundlich Gespräch und dann ein laises Händübergleiten in tiefen, kräftigen Schlaf. Es kann nicht jeder sein stilles Abendbrot mit ländlicher Naturgenieße haben, aber so ein bühnen Friedenston in der Seele nach getaner Tagesarbeit, das ist keine bloße Erfindung romantischer Dichter. Und man könnte wohl auch von den Friedensklängen eines abgeklärten Alters reden und an die Wilhelm Raabe-Weisheit erinnern: „Nun sind umschlossen im engsten Ringe, im stillsten Herzen weitwette Dinge; lichtblauer Schleier sank nieder leise, — im Liebesweben Goldgarnbeirische — ist nun mein Leben.“ ... Tiefen, harter Freude im Menschengehüt, das ist Freude und Freiheit, Trost und Glück.

— Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Rittergute Reufsbach und vom Viehhofe zu Cöln am 8. Mai.

— Die mit der Internationalen Hygiene-Ausstellung verbundene große Geldlotterie, die in ihren Grundzügen bereits mitgeteilt wurde, beruht auf folgendem Spielplan: Im ganzen ist die Ausgabe von 1 Million Lose zu 1 Mark in Aussicht genommen, und es kommen insgesamt 50000 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 449750 Mark zur sofortigen Auszahlung. Die Lose werden nur im Ausstellungsgebiete verkauft. Jeder Losbrief enthält entweder eine Karte oder eine Gewinnkarte. Der Inhaber einer Gewinnkarte ist berechtigt, im Lotteriebüro eine Gewinnrolle ziehen zu lassen und den auf dieser Gewinnrolle bezeichneten Gelbbetrag von 3 bis 3000 Mark sofortlich in bar zu erheben. Der Gesamtbetrag von 449750 Mark ist wie folgt eingeteilt: 10 Gewinne a 3000, 10 a 2000, 30 a 1000, 50 a 500, 100 a 300, 150 a 200, 300 a 100, 600 a 50, 1000 a 30, 1500 a 20, 2000 a 10, 6000 a 5 und 38250 Gewinne a 3 Mark. Die Gesamtheit der Lose von einer Million Mark und die Gesamtheit der Gewinne von 50000 Stück werden in 10 Serien von 100000 Lose und 5000 Gewinnen (gleich 44975 Mark) eingeteilt. Bei jeder Serie von 100000 Lose ergibt sich ein Ueberschuß von 55025 Mark, von dem allerdings die Unkosten der Lotterie noch abgehen.

— Zu der jetzt im Reichstage erörterten Frage der Krankenversicherung wird mitgeteilt, daß im **Rönlige Sachsen insgesamt 2374 Krankenversicherungskassen** bestehen. Davon sind 615 Gemeindefrankenassen, 656 Ortskrankenassen, 873 Betriebskrankenassen, 112 Innungskrankenassen und 87 eingeschriebene Hilskassen. Versichert sind im ganzen 1499619 Personen. Davon entfallen auf die Gemeindefrankenassen 138210, auf die Ortskrankenassen 914835, auf die Betriebskrankenassen 316584, auf die Innungskrankenassen 41409 und auf die eingeschriebenen Hilskassen 88581.

— **Elektrizitätsverband Gröba.** Die Hochspannungsisolatoren für die 60000 Volt-Leitung wurden am Mittwoch in der Porzellanfabrik Hermsdorf (Sa.-A.) einer Abnahmeprüfung unterzogen, die sich sowohl auf die elektrischen als auch auf die mechanischen Eigenschaften bezog. Die Isolatoren erwiesen sich bei einer Prüfspannung von 200000 Volt als tadellos und befriedigten auch bei der Probe unter der Regenbrause in jeder Beziehung. Die mechanische Festigkeit ist geradezu über-raschend. Ein Isolator trägt eine Last von 4000 bis 5000 Kilogramm, ehe er zu Bruch geht. An der Prüfung nahmen teil: Herr Professor Kühler, Herr Direktor Deller, Herr Ober-Ingenieur Kammer und Herr Ober-Ingenieur Schmoek von den Bergmann-Elektrizitäts-Unternehmungen. Die Bedienung der Prüf-Apparate besorgte Herr Ober-Ingenieur Dr. Ing. Weider.

— **Hollunder und Jasmin** haben die Obstbäume im Blühen abgelöst und erfüllen die Gärten mit ihren starken Düften. Leider kommt man nicht so recht zum Genießen. Meist ist es kühl und windig. Nun will zwar der Landwirt den Mai „kühl und naß“, und in einem Mai-Jahre wie dem heutigen ist die Mühle doppelt wohlthätig. Aber die Städter murren darüber und fragen sich, warum sie der Maitäfer wegen kriechen sollen. Eher noch sehen sie die Begründung des Wunsches nach einem durchdringenden Regen ein, nach dem die Natur sehnsüchtig verlangt, weil dessen Notwendigkeit ihnen durch die von den Automobilen aufgewirbelten Staubwolken bei einem Ausfluge auf der Landstraße überzogen vor Augen geführt wird. Aber dieser Regen ließ bisher noch immer vergeblich auf sich warten, obwohl ihn die Landeswetterwarie schon wiederholt angekündigt hat. Vielleicht trifft aber ihre neueste Voraussage zu, nach der wir ihn baldigt zu erwarten haben. Dann aber möchten wir uns endlich den „wirklichen Mai“ aussuchen. Die Gärten und öffentlichen Schmuckplätze prangen jetzt im schönsten blühenden Blütenkranz aller Arten Ziersträucher. In rascher Folge löst bei warmem Frühlingssonnenlicht eine Blütenfülle die andere, bis dann die Sommerblumen dem Garten, dem Felde und der Wiese ein wesentlich anderes Gepräge geben. Doch an Blütenzahl erreicht keiner der folgenden Monate den Mai. Darum soll immer und immer wieder der alte Appell an die Menschen erklingen: Genießt die Reize der Natur, solange sie mit, jetzt ist die blühende goldene Zeit!

— Im Hinblick auf die eingetretene **Maitäfer-plage**, welche eine Gefahr für unsere Wald- und Baumbestände bedeutet, fordert die königliche Amtshauptmannschaft Weissen im amtlichen Teile unserer heutigen Nummer zu einer planmäßigen Bekämpfung des Maitäfers auf, was auch zur Verminderung der Ergerlinge im nächsten Jahre als notwendig bezeichnet wird.

— Die Anwendung des Waldmeisters zu den bei uns eine große Rolle spielenden **Waldböwen** geht bis ins Mittelalter zurück. Der kurfürstliche Medicus Jacobus Theodorus Tabernaemontanus aus Bergzabern hat im Jahre 1660 ein „Kräuterbuch“ herausgegeben, worin bereits das Kränlein Wunderholz mit folgenden Worten gerühmt wird: „Mayen, wann das Kränlein frisch ist und blühet, pflegen es viele Leute in Wein zu legen und zu trinken; soll auch das Herz stärken und erfruchen.“ — Ueber die Anwendung des Waldmeisters zu einer guten Bowle, deren Zubereitung mit besonderer Sorgfalt geschehen muß, sei unserer Lesern folgendes Rezept gegeben:

Wißt Du bereiten den Maitrank sein,
Nimm eine Flasche guten weissen Wein,
In diese eine Hand voll Waldmeisterlein.
Auch vermehrt d'beutend seine Güte
Eine halbe Hand voll Erdbeerblüte,
Zitronkraut sechs Blättchen dazu
Gibt ihm einen aromatischen Gout.
Es gedehnt ferner noch zum Ganzen
Von Grudeln zwei volle Pflanzen,
Drei Blätter von schwarzen Johannisstrauben
Werden die Delikatesse noch höher schrauben;
Von Krauseminze fünf bis sechs Blättchen,
Die Du haben kannst im Städtchen.
Nach vier Stunden magst Du den Wein abgießen,

Ihn noch mit vier Lot Zucker versüßen
Und dann mit freudigem Herzen genießen.

— **Abhärtung.** Alljährlich im Spätsommer pflegt eine große Anzahl Menschen durch eine zielbewusste Abhärtungslur ihren Körper für die Zeit bis zum Eintritt des Winters gegen plötzlich wechselnde Witterungsumstände widerstandsfähig und weniger empfindlich zu machen. Wenn nun auch die Ansichten unserer Mediziner über den Nutzen einer solchen Abhärtung auseinandergehen, sei für diejenigen unserer Leser, welche einen Versuch mit dieser Methode wagen wollen, nachstehend das hauptsächlich erforderliche mitgeteilt. Gleich nach dem Aufstehen reibe man den Körper mit einem in Wasser ausgewaschenen Leinentuche kräftig ab. Es empfiehlt sich, während der ersten Tage das Wasser noch etwas lauwarm zu nehmen und erst allmählich auf niedrigere Temperaturen herunter zu gehen. Das zum Abreiben benutzte Tuch ist weiß grobdrüsig — sogen. Frotteehandtuch — zu wählen. Die ganze Prozedur muß möglichst rasch vor sich gehen, unmittelbar an dieselbe hat sich sodann eine ausgiebige Abreibung mit trockenen Tüchern zu schließen. Der hierdurch erzeugte Hautreiz greift allmählich auf das ganze Nervensystem über und erzielt, zumal bei gesunden Personen, tatsächlich eine gesteigerte Widerstandsfähigkeit des Körpers. Für Kranke ist eine Abhärtung nur auf ärztliches Anraten zu empfehlen; ebenso dürfte sie für noch nicht schulpflichtige Kinder kaum angebracht sein. Auch der Gesunde ist schließlich vor einem zuviel dringend gewarnt; eine übermäßige Verwendung von zu kaltem Wasser kann ebenfalls die gegenteilige Wirkung haben und, zumal nach vorausgegangen Erhitzung, Veranlassung zu Erkrankungen der Atmungsorgane geben.

— **Auf einen Nebelband**, den sich namentlich kleinere Kinder zu Schulden kommen lassen, sei hier hingewiesen. Es ist allgemein üblich, daß die Hausbesitzer in den Wochen vor den Pfingsttagen die Fassaden ihrer Häuser erneuern und streichen lassen. Raum steht ein solches Gebäude nun frisch und sauber da, so sind auch die kleinen „Narren“-Hände tätig, um mit Kohle, Kreide usw. ihre Verzierungen anzubringen. Unter Umständen kann aber der Hausbesitzer die Eltern für den Schaden voll haftbar machen.

— Eine **Königsgeburtstags-Vorfeier** gedenkt der Dierichsverein für die Amtshauptmannschaft Weissen (Vertreter Oberlehrer Thomas-Wilsdruff) den älteren Schülern Wilsdruffs und der umliegenden Ortschaften am Mittwoch, den 17. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr im Saale des goldenen Löwen zu bereiten. Er hat zu dem Zwecke die weithin bekannte Märchen-Ährlein Frau Hedwig Erchenbrecher gewonnen, die in ihrer zu Herzen bringenden Art wunderhäßliche Märchen, Geschichten, lustige Netze und Nieder und Rätselaufgaben vortragen wird, die Viele zur Tierwelt und zu Gott's schöner Natur ausführen sollen und hellen Jubel auslösen werden. Der Eintritt ist völlig kostenfrei. Da aber der Platz knapp wird, müssen die Schulklassen geschlossen unter Aufsicht ihrer Lehrer oder Beherreninnen eintreffen, auch können andere Erwachsene oder jüngere Kinder keinen Einlaß finden. Hat die Veranstaltung den erwarteten Beifall, so ist eine Wiederholung nicht ausgeschlossen.

— **Sprühendes Leben, echte Sangesfreude, glühendes Kunstinteresse**, das war am gestrigen Sonntagabend im Goldenen Löwen die Stimmung. Waren doch an fünfzig Sänger und Sängerinnen bereit, des Sanges Nacht zu erproben. Im friedlichen Kampf, es brauchte sich niemand zu fürchten! Freunde! Nein, Nachbarn der heimlichen Sangeslust! Der Döhlemer Kirchchor sang nicht ernste Kirchengesänge, er bot ein buntes Programm, so recht eine Auswahl edler Gesänge. Erst leichtes Geplänkel, nur erst zu nehmen, ob seines abgerundeten Vortrags. Dann aber formvollendet und schön auch größere Chöre. Reiches Beifall lohnte Solisten und Chor. Dankbar drückten einzelnen Sängern mancher die Hand. Und dann folgte ein fröhlicher Tanz. Fröhlich war das Beisein des Abends, — man konnte meinet, die kunstinnigste Stadt hätte dem Gast ihre Tore geöffnet, doch, lieber Leser, was du gelesen, ist keine Kritik, das war der Verlauf eines Döhlemer Sängerebends, eines Abends sangesfroher Leute! Die ihn mit erlebte, die waren erstaunt; Wilsdruff, wirklich, dein Ras ist mehr musikalisch als du! Schade!

— **Wetterausichten für morgen:** Südwestwind, zeitweise aufhetzend, warm, kein erheblicher Niederschlag, aber Gewitterneigung. — Luftwärme heute mittags + 13° C.

— In der Nacht zum Mittwoch waren aus der Herrn Deleonomieat Andra **Braunsdorf** gehörigen Koppel vier Fohlen ausgebrochen, hatten sich auf Feldern und Wiesen herumgetummelt und gelangten schließlich nach Janderode. Dort wurden sie in der Nähe des Doppelhäckes am Donnerstag vormittag von Bergleuten eingefangen.

— Das bekannte Hammerwerk von F. A. Mäurer in **Obergruna** kann im Laufe dieses Sommers auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Eine große Anzahl von Beamten und Arbeitern sind in diesem großen leistungsfähigen industriellen Werke beschäftigt, das weit über die Grenzen Sachsens und selbst des deutschen Reiches hinaus sich einen geachteten Namen erworben hat und einen ausgezeichneten Ruf genießt.

— In der Porzellanmanufaktur in **Weissen** sind an den Werktagen vom 15. bis mit 24. Mai d. J., vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr, eine Porzellan-Auktion statt. Es kommen dabei farbige Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Gedecke sowie beschädigte und zurückgeleitete Kunstgegenstände öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung. Diese alljährlich nur einmal stattfindenden Auktionen sind immer sehr rasch auch von Nichtschaffern frequentiert.

— In **Briesnitz** wurde am Einwohnern in der Nähe der Mündung des Schönerer Baches ein sehr seltenes und kostbares Steinbild gefunden. Der Fundort ist